



MIT ERKLÄRUNGEN
und zahlreichen farbigen Fotos zur Welt der Bibel

SCM R.Brockhaus, Witten
Christliche Verlagsgesellschaft, Dillenburg

Elberfelder Bibel
mit Erklärungen
und zahlreichen farbigen Fotos zur Welt der Bibel

Textstand Nr. 28
5. Auflage 2013

© 2004/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten
© für den Bibeltext 1985/1991/2006 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten

Bildnachweis: Alexander Schick, Westerland
(detaillierte Bildquellen siehe S. 1714)
Satz: OLD-Media OHG, Neckarsteinach
Umschlaggestaltung: Dietmar Reichert, Dormagen
Druck und Bindearbeiten: Druckerei C. H. Beck, Nördlingen

SCM R.Brockhaus, Witten

Standardausgabe
Mit Lederhülle

ISBN 978-3-417-25341-2
ISBN 978-3-417-25964-3

Bestell-Nr. 225.341
Bestell-Nr. 225.964

Christliche Verlagsgesellschaft, Dillenburg

Standardausgabe
Mit Lederhülle

ISBN 978-3-89436-778-7
ISBN 978-3-89436-779-4

Bestell-Nr. 273.778
Bestell-Nr. 273.779

Benutzerhinweise zur Elberfelder Bibel mit Erklärungen

Die Elberfelder Bibel mit Erklärungstext bietet dem Leser über den Text der Heiligen Schrift hinaus weiterführende Kommentare. Absatz für Absatz werden die wichtigsten Inhalte der Bibeltexte erläutert, unklare Begriffe erklärt und geistliche Brückenschläge in die Lebenswelt der Leser geboten. Die Kommentare erscheinen unterhalb der jeweiligen zu erklärenden Bibelabschnitte (beginnend mit | |). Dabei sind die aus dem Bibeltext aufgegriffenen Zitate jeweils kursiv gekennzeichnet.

Es gibt eine Vielzahl von Begriffen, die sich über weite Bereiche der Bibel wiederholen und bei denen es Verlag und Redaktion sinnvoll erschien, sie an einer Stelle zu bündeln. Solche sehr häufigen Begriffe werden in einem lexikalischen Anhang ausführlicher erläutert. Diese Begriffe sind im Text der Erklärungen mit einem voranstehenden Pfeil (→) gekennzeichnet.

Zusätzlich zu diesen Erklärungen wurde jedem biblischen Buch eine Einleitung vorangestellt, in der die wichtigsten Fragen zu Entstehung, Hintergrund und Kernthemen des jeweiligen Buches erläutert werden. Eine Gliederung des Buches schließt sich der Einleitung an. Die Elberfelder Bibel zeichnet sich zudem durch eine hohe Anzahl an Verweisstellen aus, die in der Mittelspalte jeder Seite zu finden sind.

Die 80 Farbtafeln mit den Abbildungen der bedeutendsten archäologischen Fundstücke unterbrechen aus drucktechnischen Gründen den Bibeltext in regelmäßigen Abständen. Die Fotos und erläuternden Fachkommentare dienen zur Illustration der antiken biblischen Lebenswelt und stellen die Funde in den Kontext der biblischen Berichte. Die Farbtafeln laden zu einer faszinierenden Entdeckungsreise ein, auch wenn sie aus technischen Gründen nicht immer im unmittelbaren Umfeld des betreffenden Bibeltextes stehen können.

Eine alphabetisch geordnete Übersicht der Abbildungen kann auf Seite 1706 eingesehen werden.

Mitarbeiter an der Elberfelder Bibel mit Erklärungen

Autoren der Kommentartexte

Albrecht Becker	Harald Klingler
Dorothea Bernick	Harald Krahl
Harm Bernick	Fritz Laubach
Ulrich Betz	Ulrich Mack
Karl-Heinz Bormuth	Winfried Meissner
Horst Born	Hans-Ulrich Reifler
Jochen Eber	Manfred Schäller
Helmut Egelkraut	Erich Scheurer
Wilfrid Haubeck	Matthias Schmidt
Martin Hauger	Dieter Schneider
Heinzpeter Hempelmann	Udo Schray
Martin Holland	Claus-Dieter Stoll
Gerhard Hörster	Wilfried Sturm
Traugott Hopp	S. Irmgard Wieland
Gerhard Jordy	Hans-Georg Wünc
Herbert H. Klement	

Redaktionsteam

Frank Albrecht	Oliver Roman
Richard Albrecht	Nicole Schmiedl
Inka Armbrust	Ruth Seifert
Ulrich Brockhaus	Dirk W. Wilke
Hans-Werner Durau	Sylke Thermer
Lothar Frenzke	Christiane Tunder
Annedore Gisbert	Bernd Weidemann
Gerhard Jordy	Andreas Wendt
Andreas Klein	

Bildredaktion/Kommentare der Bildtafeln

Alexander Schick

Vorwort zur Elberfelder Bibel 2006

Mit dieser Ausgabe halten Sie die »Elberfelder Bibel 2006« in der Hand – eine Elberfelder Bibel im neuen Gewand. Für Freunde der Elberfelder Bibel enthält sie viel Vertrautes, doch auch manche Neuerungen, die hier in gebotener Kürze skizziert sein sollen.

Seit der letzten Bearbeitung der Elberfelder Bibel sind 14 Jahre vergangen. In diesen 14 Jahren ist die Sprachentwicklung nicht stehen geblieben. Sprachgewohnheiten ändern sich schnell; und auch wenn eine grundtextorientierte Bibel wie die Elberfelder Bibel hier nicht jeder Mode folgen kann, so gibt es doch manchen Wandel im Sprachverständnis, dem eine Bibelübersetzung Rechnung tragen muss. Es gibt Begriffe, die veralten, Ausdrucksweisen, die einer nachwachsenden Generation nicht nur fremdartig, sondern auch unnötig unverständlich klingen. Dies war ein Gesichtspunkt, dem die Revisionskommission der Bibel Rechnung getragen hat.

Der zweite Aspekt betrifft die neue Rechtschreibregelung. Der Verlag hat lange mit einer Ausgabe in neuer Rechtschreibung gezögert, da sich die entsprechenden Regelungen im Laufe der Jahre immer wieder verändert haben. Wir freuen uns, dass sich parallel zur Drucklegung nun die umstrittene Rechtschreibreform doch konsolidiert zu haben scheint. Wir sind es den Schülern von heute schuldig, für morgen eine Bibel zu bieten, die in ihren Augen keine ungültigen Schreibweisen enthält. Dabei haben wir Vorsicht walten lassen und in der Regel nur dort verändert, wo die neue Regelung eindeutig solches verlangt.

Ein weiterer Aspekt betrifft die geistlich-theologische Reflexion der Bibeltexte. Im Laufe der Zeit sind auch hier neue Erkenntnisse hinzugekommen. Sie betreffen sowohl sprachwissenschaftliche als auch kulturhistorische Begebenheiten. Gelegentlich wurde auch im zeitlichen Abstand festgestellt, dass sich die einmal gewählte Übersetzung noch präzisieren ließ.

Ein vierter Aspekt ist die Lesefreundlichkeit. Der zweispaltige Satz hat sich auch in den vorangegangenen Ausgaben grundsätzlich bewährt. Neu an der Elberfelder Bibel 2006 sind ein Wechsel in der Typographie und die Platzierung der Verweisstellen in die Mittelspalte. Auf vielfachen Wunsch sind zur besseren Auffindbarkeit die Versnummern in eine eigene Spalte gestellt und die Versanfänge wieder mit einem Sternchen (*) versehen. Wir hoffen, damit für mehr Leseübersicht gesorgt zu haben. Außerdem enthalten alle Ausgaben der Elberfelder Bibel 2006 nun einen farbigen Teil mit Karten und Diagrammen, einen recht ausgedehnten lexikalischen Anhang und Bibellesepläne.

Als letzter Aspekt sei das »Markenbewusstsein« genannt. Unsere Väter haben den Begriff »Elberfelder Bibel« immer mit einer gewissen Zurückhaltung benutzt. Aus Ehrfurcht vor dem Wort Gottes hat man bis in die jüngste Vergangenheit die Bibelausgaben immer schlicht »Die Heilige Schrift« oder »Die Bibel« genannt. Dies war ohne Zweifel angemessen, denn schließlich geht es nicht darum, das Werk von Übersetzern oder Theologen in den Mittelpunkt zu stellen, sondern eben die Texte der Bibel und damit den hinter allem stehenden Autor: Gott. Da aber gerade in den letzten Jahren sehr viele Übersetzungsprojekte entstanden sind, gibt es nun ein immer größeres Angebot an verschiedenen Bibeln. Gleichzeitig bringen immer weniger Menschen Grundvoraussetzungen für das Verständnis der biblischen Inhalte mit, geschweige denn für Übersetzungsvarianten. Hier wollen wir aber Transparenz zeigen und mit dem guten Namen »Elberfelder Bibel« bewusst für das besondere, grundtextorientierte Übersetzungskonzept dieser Bibel werben. Die »Elberfelder Bibel« ist nicht verwechselbar – und genau das wollen wir mit der Nennung dieser Bezeichnung betonen. Ein neues Logo und ein neues Design sollen uns hierbei unterstützen.

Die meisten Ausgaben der Elberfelder Bibel 2006 werden zukünftig in Zusammenarbeit zweier Verlage herausgegeben, von SCM R.Brockhaus, Witten und der Christlichen Verlagsgesellschaft, Dillenburg. Es waren die gemeinsamen historischen Wurzeln sowie die gemeinsame Grundaussage

richtung im Bibelverständnis und in der Bibelverbreitung, die beide Verlage veranlasst haben, intensiver zu kooperieren. Die Bibelkommission wird daher von beiden Verlagen gemeinsam verantwortet und – sofern im Einzelfall nicht anders bezeichnet – auch die einzelnen Bibelausgaben. Dabei ist zu vermerken, dass das Urheberrecht für die Verwertung der Texte, das Copyright, bei SCM R.Brockhaus verbleibt.

Es sind also eine Menge Neuerungen zu verzeichnen. Wenn die Elberfelder Bibel in der Vergangenheit aber zu Ihren ständigen Begleitern gehört hat, so werden Sie feststellen, dass sie meist die Formulierungen finden, die Sie bereits gewohnt sind. Es handelt sich bei der Revisionsarbeit nicht um eine große Revision, die für einen gänzlich neuen Text gesorgt hätte.

Im Ganzen sind wir den Übersetzungsprinzipien der Übersetzungsarbeiten von 1974/1985 bzw. 1992 treu geblieben. Daher finden Sie auch die Vorworte zu diesen vorausgegangen Ausgaben im Folgenden abgedruckt.

Wir wünschen uns, dass die Elberfelder Bibel 2006 allen Lesern zum Segen wird und dass sie weiterhin wichtige Impulse für das geistliche Leben der Christen im deutschsprachigen Raum liefern kann.

Mai 2006

SCM R.Brockhaus, Witten
Christliche Verlagsgesellschaft, Dillenburg

Vorwort zur Revision von 1974/1985

Mehr als hundert Jahre lang hat sich die Elberfelder Übersetzung durch ihre Worttreue und Genauigkeit viele Freunde erworben. Allmählich aber mehrten sich im Benutzerkreis die Stimmen, die eine Überarbeitung für notwendig hielten, weil komplizierte Satzkonstruktionen und zum Teil auch veraltete Ausdrücke dem Leser das Verständnis zunehmend erschwerten. Noch zahlreicher und schwerwiegender waren die Hinweise darauf, dass die Elberfelder Übersetzung endlich vom heute vorliegenden zuverlässigen griechischen bzw. hebräischen Grundtext ausgehen müsse und nicht von dem Grundtext, wie er um 1850 bekannt war.

Im Jahre 1960 begann daher eine Kommission mit der Überarbeitung. Die Grundsätze der Revisionsarbeit waren:

1. Die möglichst genaue Wiedergabe des Grundtextes. Der oft gerühmte Vorzug der Elberfelder Übersetzung, eine der genauesten und zuverlässigsten deutschen Bibelübersetzungen zu sein, sollte voll erhalten bleiben. Der Grundsatz der Worttreue stand daher über dem der sprachlichen Eleganz. Mit diesem Anliegen steht die revidierte Elberfelder Übersetzung ganz in Übereinstimmung mit den ursprünglichen Übersetzern von 1855.

2. Die Bemühung um gutes, verständliches Deutsch. Wörter wie Eidam, Farren oder Weib, die in der heutigen Umgangssprache verschwunden sind oder ihre Bedeutung verändert haben, wurden ersetzt. Lange, schwierige, aus Partizipien und Nebensätzen zusammengesetzte Satzkonstruktionen, die im Deutschen oft eine Kompliziertheit haben, die der griechische Text gar nicht in dem Ausmaß besitzt, wurden möglichst aufgelöst. Unnötige sprachliche Härten wurden beseitigt.

3. Die Benutzung des besten griechischen bzw. hebräischen Textes. Als die Übersetzer der Elberfelder Bibel vor etwa 130 Jahren an die Arbeit gingen, lagen sowohl der griechische Text des Neuen Testaments als auch der hebräische Text des Alten Testaments, nach heutigen Maßstäben gemessen, nur in relativ späten und zum Teil nachträglich veränderten Abschriften vor. Hier hat die gelehrte Arbeit am Text sowie die Entdeckung älterer und besserer Handschriften inzwischen zu beachtlichen Ergebnissen geführt, sodass uns heute der Grundtext der Bibel in erheblich zuverlässigeren Textausgaben zur Verfügung steht. Bei der Revisionsarbeit an der Elberfelder Bibel wurden diese Textausgaben zugrunde gelegt.

Bei der Überarbeitung der alten Übersetzung stellten sich zwei besondere Probleme, die auch die ursprünglichen Übersetzer schon sehr beschäftigt haben, was aus dem Vorwort ihrer Übersetzung hervorgeht: die Übersetzung des Namens »Jehova« im Alten Testament und des Wortes »Ekklesia« im Neuen Testament.

Bei »Jehova« fiel die Entscheidung nicht ganz so schwer. Die Israeliten haben nie »Jehova« gesagt, sondern wahrscheinlich »Jahwe«. Später wagte man nicht mehr, den heiligen Gottesnamen auszusprechen und sagte stattdessen »Adonaj« (= Herr). Damit man nun beim Vorlesen aus der Bibel daran erinnert wurde, »Adonaj« zu lesen und nicht versehentlich »Jahwe«, setzten die Juden in ihren Bibelhandschriften zu den Konsonanten des Namens »Jahwe« (JHWH) die Vokale des Wortes »Adonaj« (ěōā, wobei das Zeichen ě anstelle von ä steht), sodass Nichteingeweihte daraus »Jehovah« lesen mussten. Daraus ergibt sich folgerichtig, dass »Jehova« kein Name ist und man ihn deshalb auch in unserer Sprache nicht so schreiben und aussprechen sollte. Bei der Revision wurde daher »Jehova« durch »HERR« ersetzt, und zwar mit Großschreibung aller Buchstaben, damit der Leser erkennen kann, dass an dieser Stelle im Grundtext die Buchstaben JHWH stehen. Dass die Entscheidung für »HERR« und nicht für »Jahwe« getroffen wurde, hat vor allem zwei Gründe:

1. Dass der Gottesname JHWH »Jahwe« ausgesprochen wurde, ist zwar wahrscheinlich, aber nicht sicher. Nach anderen Wissenschaftlern lautete die Aussprache »Jahwo«. Eine nur indirekt

erschlossene Namensform, mag auch sonst vieles für sie sprechen, reicht aber zur Wiedergabe des Namens Gottes nicht aus.

2. Schon in der griechischen Übersetzung des Alten Testaments, der Septuaginta (LXX), gab man JHWH mit »Kyrios« (= Herr) wieder. Und auch im Neuen Testament steht dort, wo Schriftstellen aus dem Alten Testament zitiert werden, »Herr« anstelle von JHWH.

Von der Regel, den Gottesnamen mit »HERR« wiederzugeben, wurde nur in einigen Ausnahmefällen abgewichen, z. B. 2Mo 3,15. Die Kurzform des Gottesnamens, »Jah«, wurde dagegen immer stehen gelassen, damit der Leser mit Sicherheit erkennen kann, wo JHWH und wo Jah im Grundtext steht.

Bei der Übersetzung des griechischen Wortes »Ekklesia« fiel die Entscheidung schwerer, da das Wort »Versammlung« die Tatsache, dass die Gemeinde die von Jesus Christus zusammengerufene Schar ist, gut zum Ausdruck bringt. Vor allem zwei Gründe haben dazu geführt, dass die Entscheidung dann doch für das Wort »Gemeinde« getroffen wurde.

1. Die Gemeinde ist keine vorübergehend versammelte Gruppe, wie etwa eine Betriebsversammlung, sondern eine Gemeinschaft, der Leib Christi, dessen Glieder dauerhaft zusammengehören. Dieser biblische Tatbestand wird durch das Wort »Gemeinde« besser ausgedrückt.

2. Schon die alten Übersetzer der Elberfelder Bibel hatten befürchtet, dass das Wort »Versammlung« im Laufe der Zeit eine denominationelle Spezialbedeutung bekommen könnte, was dann auch eintraf. In einem Zeitschriftenartikel heißt es: »Hätten die Übersetzer ahnen können, zu welch falschen Auslegungen und Unterstellungen die Wahl jenes Ausdrucks im Laufe der Jahre führen würde, möchten sie vielleicht trotz ihrer Bedenken die Übersetzung »Gemeinde« gelassen haben ...« (Rudolf Brockhaus im »Botschafter« 1911).

Besondere Probleme stellten sich im Alten Testament. Der gültige hebräische Text (der sog. Masoretische Text) ist durch die lange Zeit der Überlieferung, in der immer eine Handschrift von der anderen abgeschrieben wurde, an mehreren Stellen so entstellt, dass der ursprüngliche Sinn nicht mehr mit Sicherheit festgestellt werden kann. Der naheliegenden Versuchung, den hebräischen Text hier einfach durch sogenannte Konjekturen (= Vermutungen) zu verändern, wie es viele andere Übersetzungen getan haben, ohne dass der Leser dies nachprüfen kann, haben wir widerstanden. Für die revidierte Elberfelder Übersetzung des Alten Testaments gelten hier drei Grundregeln:

1. Es wird der gültige hebräische Text übersetzt, der sogenannte Masoretische Text. Abweichende Lesarten oder Varianten, die auf einer der frühen Übersetzungen (z. B. der LXX) beruhen, werden in den Anmerkungen angegeben.

2. Weicht die Übersetzung von dieser Regel ab, wird die Version des Masoretischen Textes in einer Anmerkung angegeben, sodass der Leser die Möglichkeit der Nachprüfung hat.

3. Derartige Abweichungen vom Masoretischen Text werden so gering wie möglich gehalten.

Die Anmerkungen sollen dem Bibelleser da, wo es sinnvoll ist, den Grundtext noch näher bringen, als eine bloße Übersetzung das kann. Meist handelt es sich um einen der drei folgenden Anmerkungsstypen:

1. Andere Lesarten: Die Bibel ist uns in Hunderten von Handschriften erhalten, die an einigen Stellen voneinander abweichen (»Lesarten«). Meist lässt sich die echte, d. h. der ursprüngliche Text leicht herausfinden. Gelegentlich ist jedoch die Entscheidung, welche von zwei oder drei Lesarten die älteste ist, nicht eindeutig zu treffen. Dann steht in der Anmerkung: »andere Handschr. lesen ...«, oder: »nach anderer Lesart ...« bzw. ein Hinweis auf eine der frühen Übersetzungen. Beispiele: Ps 23,6 Anm. 2; Ps 24,6 Anm. 6; Mk 16,20 Anm. 2; 1Kor 14,38 Anm. 1.

2. Andere Übersetzungsmöglichkeiten: Manchmal lässt sich die Grundbedeutung eines Wortes nicht in die Übersetzung aufnehmen. Gelegentlich hat ein Wort auch mehrere deutsche Ent-

sprechungen, von denen an der betreffenden Textstelle aber nur eine in der Übersetzung stehen kann. Hier wird dann in der Anmerkung oft auf die andere (bzw. die wörtliche) Übersetzungsmöglichkeit hingewiesen. Beispiele: Ps 73,10 Anm. 8; Ps 120,7 Anm. 5; 1Kor 7,2 Anm. 6; Phil 2,6 Anm. 12.

3. Kurze Worterklärungen, die zum Verständnis des Zusammenhangs notwendig sind. Beispiele: Mt 14,25 Anm. 2; 1Kor 13,12 Anm. 5.

Um den Ansprüchen nachzukommen, die heute an eine Arbeitsbibel gestellt werden, wird die Elberfelder Bibel mit einem übersichtlicheren Druckbild, Abschnittsüberschriften und mit Parallelstellen herausgegeben, was sicher von vielen Benutzern begrüßt werden wird. Auch wurde die deutsche Schreibweise der biblischen Eigennamen der heute meistens gebrauchten Schreibweise angepasst.

Obwohl wir uns bemüht haben, die Arbeit der Revision so gewissenhaft und sorgsam wie irgend möglich durchzuführen, sind wir uns bewusst, dass das Ergebnis verbesserungsbedürftig bleibt. Hinweise auf notwendige Korrekturen sind uns daher willkommen. Sie werden ernsthaft geprüft und gegebenenfalls bei einem Nachdruck berücksichtigt.

Die für die Revision Verantwortlichen möchten ihre Arbeit mit denselben Worten vorlegen wie die Übersetzer der ersten ganzen Elberfelder Bibel (1871): »Indem wir die Frucht unserer Arbeit hiermit der Öffentlichkeit übergeben, mit der Zuversicht, dass diese Übersetzung des von Gott eingegebenen Wortes für seine geliebten Kinder von Nutzen sein werde, befehlen wir sie dem Segen des Herrn in dem Bewusstsein, dass wir sie vor seinen Augen unternommen und, in Anerkennung unserer Schwachheit, unserer Abhängigkeit und Verantwortlichkeit unter Gebet ausgeführt haben. Diese Zuversicht sowie das Vertrauen auf die Gnade Gottes haben uns oft, wenn wir unsere vielseitige Unfähigkeit fühlten, bei dem so wichtigen Werk ermuntert. Möge unser treuer Herr seinen Segen ruhen lassen auf dem Leser, auf dem Werke und auf den Arbeitern um seines Namens willen!«

August 1974 (NT) / Mai 1985 (AT)

VORWORT zur 4. bearbeiteten Auflage 1992

Für diese Auflage wurden der Text und die Anmerkungen durchgesehen und, wo nötig, korrigiert bzw. ergänzt.

Dabei wurde zur Überarbeitung des neutestamentlichen Textes die 26. Auflage des *Novum Testamentum Graece*, hg. von E. Nestle und K. Aland, herangezogen. An einigen Stellen, wo die ältesten und besten griechischen Handschriften eindeutig für eine andere als die bisherige Lesart sprachen, sind wir ihnen gefolgt. An anderen Stellen, wo gute Gründe für die Beibehaltung der bisherigen Lesart sprachen, haben wir nur in einer Fußnote auf die jeweils abweichende Lesart hingewiesen.

Die Anmerkungen zum Neuen Testament sind verbessert und ergänzt worden. Dabei wurde darauf geachtet, dass der Leser die Information zu einer Stelle möglichst unten auf derselben Seite findet. Verweisungen auf andere Anmerkungen, die eine Suche erforderlich machen, sind verringert worden. Aus Platzgründen ließen sie sich allerdings nicht ganz vermeiden.

Januar 1992

Verzeichnis der Bücher des Alten Testaments

In () stehen die in dieser Bibel benutzten Abkürzungen

Das erste Buch Mose/Genesis (1Mo)	1	Die Sprüche (Spr)	832
Das zweite Buch Mose/Exodus (2Mo)	83	Der Prediger (Pred)	866
Das dritte Buch Mose/Levitikus (3Mo)	139	Das Lied der Lieder/Das Hohe Lied (Hl)	879
Das vierte Buch Mose/Numeri (4Mo)	181	Der Prophet Jesaja (Jes)	885
Das fünfte Buch Mose/ Deuteronomium (5Mo)	230	Der Prophet Jeremia (Jer)	960
Das Buch Josua (Jos)	274	Die Klagelieder (Kla)	1047
Das Buch der Richter (Ri)	310	Der Prophet Hesekiel/Ezechiel (Hes)	1055
Das Buch Rut (Rt)	347	Der Prophet Daniel (Dan)	1134
Das erste Buch Samuel (1Sam)	354	Der Prophet Hosea (Hos)	1161
Das zweite Buch Samuel (2Sam)	398	Der Prophet Joel (Joe)	1172
Das erste Buch der Könige (1Kö)	433	Der Prophet Amos (Am)	1177
Das zweite Buch der Könige (2Kö)	487	Der Prophet Obadja (Ob)	1186
Das erste Buch der Chronik (1Chr)	537	Der Prophet Jona (Jon)	1188
Das zweite Buch der Chronik (2Chr)	579	Der Prophet Micha (Mi)	1192
Das Buch Esra (Esr)	629	Der Prophet Nahum (Nah)	1199
Das Buch Nehemia (Neh)	646	Der Prophet Habakuk (Hab)	1202
Das Buch Ester (Est)	667	Der Prophet Zefanja (Zef)	1206
Das Buch Hiob (Hi)	679	Der Prophet Haggai (Hag)	1210
Die Psalmen (Ps)	719	Der Prophet Sacharja (Sach)	1213
		Der Prophet Maleachi (Mal)	1227

Verzeichnis der Bücher des Neuen Testaments

In () stehen die in dieser Bibel benutzten Abkürzungen

Das Evangelium nach Matthäus (Mt)	1235	Der zweite Brief an die Thessalonicher (2Thes)	1575
Das Evangelium nach Markus (Mk)	1303	Der erste Brief an Timotheus (1Tim)	1579
Das Evangelium nach Lukas (Lk)	1332	Der zweite Brief an Timotheus (2Tim)	1587
Das Evangelium nach Johannes (Joh)	1385	Der Brief an Titus (Tit)	1592
Die Apostelgeschichte (Apg)	1429	Der Brief an Philemon (Phim)	1595
Der Brief an die Römer (Röm)	1482	Der Brief an die Hebräer (Hebr)	1597
Der erste Brief an die Korinther (1Kor)	1504	Der Brief des Jakobus (Jak)	1614
Der zweite Brief an die Korinther (2Kor)	1527	Der erste Brief des Petrus (1Petr)	1621
Der Brief an die Galater (Gal)	1541	Der zweite Brief des Petrus (2Petr)	1628
Der Brief an die Epheser (Eph)	1549	Der erste Brief des Johannes (1Jo)	1633
Der Brief an die Philipper (Phil)	1557	Der zweite Brief des Johannes (2Jo)	1640
Der Brief an die Kolosser (Kol)	1563	Der dritte Brief des Johannes (3Jo)	1642
Der erste Brief an die Thessalonicher (1Thes)	1569	Der Brief des Judas (Jud)	1643
		Die Offenbarung (Offb)	1646

Anhang

Lexikalischer Anhang	1675	Maße, Gewichte und Münzen	1709
Bibellesepläne	1697	Wunder und Gleichnisse Jesu	1711
Allgemeine Abkürzungen und Begriffe	1707	Farbtafeln	

Erster Teil
Das Alte Testament



Das erste Buch Mose (Genesis)

Hintergrund

Im Hebräischen ist das Buch nach seinem ersten Wort benannt: *bereschit*, w. »Im Anfang«. Ähnlich wie noch heute bei den Namen unserer Lieder, wurden Bücher im Altertum gewöhnlich nach den ersten Wörtern ihres Textes benannt. Griechisch heißt das Buch Genesis, »Ursprung«. Die ersten fünf Bücher der Bibel führen zusammen den Namen Pentateuch (von *pente*, d. h. fünf, und *teuchos*, d. h. Behälter für die Schriftrollen).

Überblickt man die fünfzig Kapitel des Buches als ein Ganzes, so wird der Hintergrund zweier uralter religiöser und kultureller Zentren der Menschheit erkennbar: → Mesopotamien und → Ägypten. In Kap. 1-38 ist überwiegend Mesopotamisches zu erkennen. Schöpfung, Stammbäume, zerstörerische Flut, Geografie und Kartografie, Konstruktionstechniken, Völkerwanderung, Kauf und Verkauf von Land, Gesetzstraditionen (→ Gesetz), Viehzucht – all diese Themen waren äußerst wichtig für die Völker Mesopotamiens. Nach den geografischen Angaben von 2,11-14 war hier in Mesopotamien einst der Garten Eden; hier wurde später am »Turm von → Babel« gebaut (11,1-9); hier wurde Abraham geboren. Hier war auch die ursprüngliche Heimat der Väter → Israels, bevor sie sich in → Kanaan niederließen (Jos 24,2).

Dagegen lassen die Kap. 39-50 ägyptischen Hintergrund erkennen. Beispiele sind etwa die Erwähnung der ägyptischen Weinbaukultur (40,9-11), die Szene am Flussufer (41), die Erwähnung Ägyptens als Kornkammer Kanaans (42), der Hinweis auf ägyptische Verwaltungsformen (47) und Bestattungspraktiken (50). Auch finden sich im Text ägyptische Wörter, Namen und Wendungen.

Nach jüdischer und christlicher Tradition gilt Mose als der eigentliche Autor der ersten fünf Bücher des Alten Testaments – eine Sicht, die immer wieder angezweifelt wird. Doch ist im Kern an ihr festzuhalten. Allerdings gibt es im Bestand der fünf Bücher Mose manches, das von späteren Schreiberhänden herrühren dürfte (z. B. der Bericht über den Tod Moses in 5Mo 34). Außerdem enthält das gesamte erste Buch Mose Stoffe aus vormosaischer Zeit. Mose wird sie aus der mündlichen und schriftlichen Überlieferung seines Volkes geschöpft haben.

Ein Hinweis auf die geschichtliche Zeit des Mose ergibt sich aus 1Kö 6,1: Das »vierte Jahr der Regierung Salomos über Israel« (= 966 v. Chr.) ist zugleich das »480. Jahr nach dem Auszug der Söhne Israels aus dem Land Ägypten« (= 1446 v. Chr.). Diese Zahlenangabe spricht für die Mitte des 15. vorchristlichen Jahrhunderts als die Zeit des Mose und des Auszuges aus Ägypten.

Mit Recht hat man das erste Buch Mose das »Buch der Anfänge« (bzw. »Ursprünge«) genannt. Es berichtet von den Anfängen fast aller Dinge, die unsere Lebenswelt ausmachen: Himmel und Erde, Licht und Finsternis, Meer und Festland, Pflanzen, Sonne, Mond und Sterne, von Tieren im Meer, in der Luft und auf dem Land, vom Menschen. Es schildert uns ferner die Anfänge von Sünde und Erlösung, von → Segen und Fluch, von göttlicher Erwählung und Führung und den Bundesschlüssen zwischen Gott und den Menschen; aber auch von Gesellschaft und Zivilisation, von Heirat und Familie, von Kunst und Handwerk. Das erste Buch Mose ist die Grundlage für das Verständnis der übrigen Bibel. So sind z. B. mehr als die Hälfte der Glaubensvorbilder von Hebr 11 Personen aus dem ersten Buch Mose.

Gliederung

1-11 Die Urgeschichte

- 1,1-2,4a Allgemeiner Schöpfungsbericht
- 2,4b-3,24 Spezieller Schöpfungsbericht: Der Mensch
- 4 Kains Brudermord und der Stammbaum der Kainiten
- 5 Stammbaum von Adam bis Noah
- 6,1-4 Gottessöhne nehmen Menschentöchter zu Frauen
- 6,5-9,17 Wasserflut und Noahbund
- 9,18-29 Noah und seine Söhne nach der Wasserflut
- 10 Stammbaum der Nachkommen Noahs
- 11,1-9 Turmbau zu Babel
- 11,10-32 Stammbaum von Sem bis Abraham und das Geschlecht Terachs

12-50 Die Vätergeschichte

- 12-25 Abraham (und Isaak)
- 25-36 Jakob (und Esau)
- 37-50 Josef und seine Brüder

1 Die Schöpfung: Siebentagewerk

Im Anfang schuf Gott den Himmel¹ und die Erde^a.

¹ Im Hebr. gibt es das Wort für »Himmel« (schamajim) nur in der Mehrzahl, wie im Deutschen z.B. das Wort »Ferien«.

linke Spalte:

a 2Kö 19,15;
2Chr 2,11; Ps 8,4;
33,6; 115,15;
Jer 10,12,16;
Apg 4,24;
Hebr 11,3;
Offb 4,11

|| Mit einem wuchtigen und kurzen Bekenntnis werden Weltenbeginn und Schöpfung in Gott begründet. Wer dieser Gott ist, wird hier nicht erklärt, sondern durch die nachfolgenden Abschnitte entfaltet. *Im Anfang:* Für uns Menschen wird nur der Beginn der Welt gedanklich fassbar gemacht. Der Ursprung Gottes bleibt unerklärt. *Himmel und Erde:* eine Redewen-

dung, mit der zusammenfassend die Gesamtheit der Welt beschrieben wird.

- 2 * Und die Erde war wüst¹ und leer^{2a}, und Finsternis war über der³ Tiefe^d, und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser^b.

|| Der Schöpfungsbericht zielt auf die Erde als den Lebensraum des Menschen. Hier setzt die Erzählung an. *Wüst und leer*: gemeint ist die Unbewohnbarkeit (Jer 4,23) der Erde. *Der Geist Gottes schwebte*: Das hebr. Wort für Geist, *ruach*, kann auch Hauch, Wind bedeuten. Auch das Wesen des Geistes Gottes wird nicht erklärt, sondern seine Mitwirkung an der Schöpfung angezeigt. Das Leben der Natur entwickelt sich nicht zufällig, sondern aus der gestaltenden Kraft Gottes heraus.

- 3 * Und Gott sprach: Es werde Licht!^c Und es wurde Licht. * Und Gott sah das Licht, dass es gut war; und Gott schied das Licht von der Finsternis^d. * Und Gott nannte das Licht Tag, und die Finsternis nannte er Nacht. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: ein Tag.

|| *Und Gott sprach*: Alles Schöpfungshandeln beginnt mit seinem Wort, einem Wort, das Tatsachen schafft. *Licht*: Hier wird nur die Entstehung des Lichtes als grundlegender Anfang beschrieben. Die Funktion des Lichtes beschreiben V. 14-19 ausführlich. Licht ermöglicht Leben. Dieser Zusammenhang wird dann in der Bibel auch symbolisch gebraucht. *Ein Tag*: Ab hier beginnt das Zählen von Zeit.

- 6 * Und Gott sprach: Es werde eine Wölbung^e mitten im Wasser, und es sei eine Scheidung zwischen dem Wasser und dem Wasser! * Und Gott machte die Wölbung^e und schied das Wasser, das unterhalb der Wölbung, von dem Wasser, das oberhalb der Wölbung war^f. Und es geschah so. * Und Gott nannte die Wölbung Himmel^g. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: ein zweiter Tag.

|| Das hebr. Wort ist von einem Verbum »feststampfen, breithämmern« abgeleitet und meint eine gehämmerte Platte oder Schale, eine nach allen Seiten ausgeweitete Fläche oder Wölbung. Das Wasser wird in zwei Bereiche getrennt. Die Wölbung hält das Wasser oberhalb der Erde bis zur Sintflut, wo die Fenster des Himmels (7,11) im Gericht geöffnet werden. *Himmel*: ganz unserem Alltagsdenken entsprechend. An diesem Himmel »stehen die Sterne« (V. 14), und hier fliegen die Vögel (V. 20).

- 9 * Und Gott sprach: Es soll sich das Wasser unterhalb des Himmels an *einen* Ort sammeln, und es werde das Trockene sichtbar!^h Und es geschah so. * Und Gott nannte das Trockene Erde, und die Ansammlung des Wassers nannte er Meere^f. Und Gott sah, dass es gut war. 11 * Und Gott sprach: Die Erde lasse Gras hervorsprossen, Kraut, das Samen hervorbringt, Fruchtbäume, die auf der Erde Früchte tragen

linke Spalte:

a Jer 4,23
b Ps 104,6; 2Petr 3,5
c Ps 33,9; Jes 45,7;
2Kor 4,6
d 2Kor 4,14
e Ps 19,2
f Hi 26,8; Ps 148,4
g Ps 136,5; Sach 12,1
h Hi 38,8-11;
Ps 24,2; 95,5;
Spr 8,29; Neh 9,6
i Jon 1,9; 2Petr 3,5

rechte Spalte:

a Ps 104,14; Jes 61,11
b 1Kor 15,38.39
c Jes 40,26
d Ps 104,19
e Ps 136,7-9;
Jer 31,35
f Ps 104,25
g Ps 148,7
h Kap. 2,19;
Hi 12,7-9
i Kap. 8,17

nach ihrer Art, in denen ihr Same ist!^l Und es geschah so. * Und die Erde brachte Gras hervor, Kraut, das Samen hervorbringt nach seiner Art^b, und Bäume, die Früchte tragen, in denen ihr Same ist nach ihrer Art. Und Gott sah, dass es gut war. * Und es wurde Abend, 13 und es wurde Morgen: ein dritter Tag.

|| Das Meer gibt das Land frei, pflanzliches Leben in großer Vielfalt und Ordnung *nach seiner Art* entsteht. Die *Fruchtbäume* weisen schon auf das Ziel: die Ernährung des Menschen.

* Und Gott sprach: Es sollen Lichter an der 14 Wölbung des Himmels werden^c, um zu scheiden zwischen Tag und Nacht, und sie sollen dienen als Zeichen und (zur Bestimmung von) Zeiten⁵ und Tagen und Jahren^d; * und sie 15 sollen als Lichter an der Wölbung des Himmels dienen, um auf die Erde zu leuchten! Und es geschah so. * Und Gott machte die 16 beiden großen Lichter: das größere Licht zur Beherrschung des Tages und das kleinere Licht zur Beherrschung der Nacht und die Sterne^e. * Und Gott setzte sie an die Wölbung 17 des Himmels, über die Erde zu leuchten * und 18 zu herrschen über den Tag und über die Nacht und zwischen dem Licht und der Finsternis zu scheiden. Und Gott sah, dass es gut war. * Und es wurde Abend, und es wurde 19 Morgen: ein vierter Tag.

|| *Lichter sollen werden, um zu scheiden*: Es geht hier nicht um die erneute Schaffung von Licht, sondern um die Funktionsbestimmung. Gott gibt den Lichtern eine Aufgabe. Ausführlich wird der dienende Charakter aufgezeigt. Damit wird aller Vergottung der Gestirne (auch in der Astrologie) ein deutlicher Riegel vorgeschoben. Kommentierend betont V. 16: *Gott machte die beiden großen Lichter*. Sonne und Mond sind Teil der Schöpfung und dürfen nicht angebetet oder verehrt werden, wie dies z. B. in * Ägypten oder Babylonien (+ Babel) geschah.

* Und Gott sprach: Es soll das Wasser vom Gewimmel lebender Wesen⁶ wimmeln^f, und Vögel sollen über der Erde fliegen unter der Wölbung⁷ des Himmels! * Und Gott schuf die 21 großen Seeungeheuer⁸ und alle sich regenden lebenden Wesen, von denen das Wasser wimmelt, nach ihrer Art^f, und alle geflügelten Vögel, nach ihrer Art^h. Und Gott sah, dass es gut war. * Und Gott segnete sie und sprach: Seid 22 fruchtbar und vermehrt euch, und füllt das Wasser in den Meeren, und die Vögel sollen sich vermehren auf der Erde!ⁱ * Und es wurde 23 Abend, und es wurde Morgen: ein fünfter Tag.

|| Das Meer soll vom *Gewimmel lebender Wesen wimmeln*, ein Ausdruck der enormen Vielfalt der Schöpfung. Die an diesem Tag geschaffene Tierwelt empfängt die Zuwendung Gottes, indem Gott ihr seinen

1 o. Wüste, Nichtiges

2 w. Öde, Leere

3 w. über dem Angesicht der

4 o. Flut

5 o. Festzeiten, Festen

6 o. Seelen

7 w. auf dem Angesicht der Wölbung

→ Segen und damit Lebensraum und Fortbestand zu spricht.

- 24 * Und Gott sprach: Die Erde bringe lebende Wesen hervor nach ihrer Art: Vieh und kriechende Tiere und (wilde) Tiere der Erde nach ihrer Art! Und es geschah so. * Und Gott machte die (wild)en Tiere der Erde nach ihrer Art und das Vieh nach seiner Art und alle kriechenden Tiere auf dem Erdboden nach ihrer Art^a. Und Gott sah, dass es gut war.

|| Die Tierwelt wird gemäß der Alltagserfahrung des Menschen in drei Gruppen unterteilt: Nutztiere, freilebende (Wild-)Tiere und alles, was sonst noch »kriecht und flucht«. Die (Arten-)Vielfalt wird durch die Wendung *nach ihrer Art* ausgedrückt.

- 26 * Und Gott sprach: Lasst uns^b Menschen¹ machen in unserm Bild, uns ähnlich²! Sie sollen herrschen über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über das Vieh und über die ganze Erde³ und über alle kriechenden Tiere, die auf der Erde kriechen!⁴
- 27 * Und Gott schuf den Menschen^d nach seinem Bild, nach dem Bild Gottes schuf er ihn^e; als Mann und Frau⁴ schuf er sie^f. * Und Gott segnete sie, und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und vermehrt euch, und füllt die Erde^g, und macht sie (euch) untertan; und herrscht über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf der Erde regen^h! * Und Gott sprach: Siehe, ich habe euch alles Samen tragende Kraut gegeben, das auf der Fläche der ganzen Erde ist, und jeden Baum, an dem Samen tragende Baumfrucht ist: es soll euch zur Nahrung dienenⁱ; * aber allen Tieren der Erde und allen Vögeln des Himmels und allem, was sich auf der Erde regt, in dem eine lebende Seele ist, (habe ich) alles grüne Kraut zur Speise (gegeben)^j. Und es geschah so. * Und Gott sah alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut^k. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: der sechste Tag^l.

|| Die Schöpfung des Menschen wird deutlich hervorgehoben. *Lasst uns*: Gott ist in sich nicht einsam, sondern reich an Beziehungen. Vielleicht wird hier schon das Geheimnis der Trinität angedeutet. Im Gegensatz zu Pflanzen und Tieren wird der Mensch darum *nach dem Bilde Gottes* geschaffen. Er trägt so eine einzigartige Beziehungsfähigkeit in sich; die Menschen sind *als Mann und Frau* aufeinander bezogen und zugleich weist ihre Entstehung auf den engen Gottesbezug hin. Das erste, was der Mensch erfährt, ist die Zuwendung Gottes und sein → Segen. Nur so können die Schöpfungs(auf)gaben richtig verwaltet werden. Die Unfähigkeit des Menschen, in einer solchen Segenskultur zu leben, kann nur durch den schweren Einbruch der Selbstherrlichkeit und

linke Spalte:

- a Kap. 2,19;
Hi 12,7–9
b Kap. 11,7
c Kap. 9,2
d Kap. 2,7; Lk 3,38
e Kap. 5,1; 9,6;
1Kor 11,7;
Kol 3,10; Jak 3,9
f Kap. 5,2; Mt 19,4;
Mk 10,6; Apg 17,29
g Kap. 6,1; 9,1
h Ps 8,–9; 115,16
i Kap. 2,16; 9,3;
Ps 104,14
j Kap. 6,21
k 5Mo 32,4;
Pred 3,11;
1Tim 4,4
l 2Mo 20,11

rechte Spalte:

- a Neh 9,6
b Hebr 4,4,10
c Kap. 1,31
d Ps 135,7
e Kap. 1,27
f Kap. 3,19,23;
1Kor 15,47
g Hi 33,4; Sach 12,1;
Apg 17,25
h Hes 37,5,6;
1Kor 15,45

Eigenmächtigkeit im Sündenfall des Menschen erklärt werden. Den Traum vom Leben im Einklang mit sich und der Natur kann sich der Mensch nicht selbst erfüllen. Das bleibt der neuen Welt Gottes vorbehalten. *Zur Nahrung dienen*: Mensch und Tier leben vegetarisch. Erst nach der Sintflut erlaubt Gott den Genuss von Fleisch (9,3). Vielfalt und Ordnung, Gaben und Aufgaben, die vielfältigen Beziehungen von Mensch, Natur und Gott – das *alles war sehr gut*; nicht allein für Gott, der auch ohne diese Welt sein kann, sondern vor allem für das Leben des Menschen auf dieser Welt und mit Gott.

So wurden der Himmel und die Erde und all ihr Heer vollendet⁵. * Und Gott vollendete am 2 siebten Tag sein Werk⁵, das er gemacht hatte; und er ruhte am siebten Tag von all seinem Werk, das er gemacht hatte⁶. * Und Gott segnete 3 te den siebten Tag und heiligte ihn; denn an ihm ruhte er von all seinem Werk, das Gott geschaffen hatte, indem er es machte^c.

|| *Vollenden*: Es geht nicht um eine abschließende Arbeit, sondern um das Ziel der Schöpfung. Die Schöpfung mündet ein in die Gemeinschaft mit Gott, denn *heiligen* meint: zum Gottesdienst bereit machen. Diese auf Gott bezogene Verbindung, in der die Schöpfung mit dem Schöpfer ruhen kann, hat kein Ende, denn dieser Tag kennt keinen Abend. Der → Sabbat wird später zum Abbild dieser Ruhe.

* Dies ist die Entstehungsgeschichte⁶ des Himmels und der Erde, als sie geschaffen wurden.

Der Mensch im Garten Eden

An dem Tag, als Gott, der HERR, Erde und Himmel machte * – noch war all das Ge- 5 sträuch des Feldes nicht auf der Erde, (und) noch war all das Kraut des Feldes nicht gesprosst, denn Gott, der HERR, hatte es (noch) nicht auf die Erde regnen lassen, und (noch) gab es keinen Menschen, den Erdboden zu bebauen; * ein Dunst⁷ aber stieg von der Erde 6 auf^t und bewässerte die ganze Oberfläche des Erdbodens –,

|| Noch einmal wird der Leser hineingenommen in die Entstehung von Mensch und Natur. Wir werden zurückversetzt in die Zeit, als es den Sündenfall und seine Folgen noch nicht gab. Das *Gesträuch des Feldes* (3,18), der vom Herrn gesandte Regen (7,4) sowie der Mensch, der den Erdboden bebaut (3,23), all das sind Realitäten, die in die Zeit nach der Ausweisung aus dem Garten Eden gehören. Der Garten selbst wird nicht durch Regen, sondern durch ein Flusssystem bewässert (vgl. V. 10–14).

* da bildete Gott, der HERR, den Menschen^e 7 (aus) Staub vom Erdboden^f und hauchte in seine Nase Atem des Lebens^g; so wurde der Mensch eine lebende Seele^h.

5 o. hatte am siebten Tag sein Werk vollendet

6 hebr. toledot; d. h. w. Erzeugungen; es bedeutet im AT Nachkommen, Generationenfolge, Entstehungsgeschichte

7 o. ein Grundwasser, (unterirdischer) Quellstrom; LXX: eine Quelle

1 hebr. adam; d. h. (von der) Erde (adama = Erdboden)

2 w. nach unserem Abbild o. Aussehen

3 Die syr. Üs. liest mit V.24f: und über alle Tiere der Erde

4 w. männlich und weiblich

|| Wurde in Kap. 1 die Gottesebenbildlichkeit des Menschen betont, zeigt Kap. 2 nun die Erdverbundenheit, die Geschöpflichkeit des Menschen. Seine Entstehung wird nicht »in den Himmel« gehoben, sondern mit dem *Staub vom Erdboden* verbunden. Der Mensch hat sich das Leben nicht selbst gegeben. Erst Gottes Hauch macht aus dem atemlosen Gebilde ein lebendes Wesen.

- 8 * Und Gott, der HERR, pflanzte einen Garten in Eden^a im Osten, und er setzte dorthin den
9 Menschen, den er gebildet hatte. * Und Gott, der HERR, ließ aus dem Erdboden allerlei Bäume wachsen, begehrenswert anzusehen und gut zur Nahrung, und den Baum des Lebens^b in der Mitte des Gartens, und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen^c.

|| Der von Gott angelegte *Garten* liegt in einem Gebiet, das *Eden*, d.h. Wonne, genannt wird. Später wird dieser Garten dann direkt Eden genannt. Betont wird: Alle Bäume im Garten sind *begehrenswert anzusehen und gut zur Nahrung*. Zwei Bäume werden durch ihre besondere Funktion und Stellung – *in der Mitte des Gartens* – hervorgehoben, ohne diese jedoch hier näher zu erklären.

- 10 * Und ein Strom geht von Eden aus, den Garten zu bewässern; und von dort aus teilt er sich
11 und wird zu vier Armen¹. * Der Name des ersten ist Pischon; der fließt um das ganze Land
12 Hawila, wo das Gold ist; * und das Gold dieses Landes ist gut; dort (gibt es) Bedolach-Harz^{2d}
13 und den Schoham-Stein^{3c}. * Und der Name des zweiten Flusses ist Gihon; der fließt um das
14 ganze Land Kusch^f. * Und der Name des dritten Flusses ist Hiddekel^{4g}; der fließt gegenüber von⁵ Assur. Und der vierte Fluss, das ist der Euphrat^h.

|| Die Lage des Gartens Eden wird mittels uns bekannter (Euphrat, Hiddekel, d.h. Tigris) sowie unbekannter (Pischon, Gihon) Flüsse angegeben. Damit wird zum einen die zentrale, weltbedeutende, aber nunmehr vergangene Wirklichkeit Edens ausgesagt, zum anderen aber auch angedeutet, dass der Mensch seit dem Sündenfall keinen Zugang mehr hat und den Ort Eden nicht mehr lokalisieren kann.

- 15 * Und Gott, der HERR, nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, ihn zu bebauen und ihn zu bewahren.

|| Nach der Beschreibung des Gartens knüpft der Erzähler wieder an V. 8 an, wobei die Wendung für *Gott setzte ihn* besonders »ruhen vor Gott« und »in die Gegenwart Gottes stellen« meint (vgl. 2Mo 16,33). Der sogenannte Kulturauftrag ist dem Menschen schon in Kap. 1,28 als »Segen zugesprochen worden. Hier wird betont: Das Ziel des menschlichen Lebens liegt nicht in der Arbeit, sondern in einer Lebensverbindung mit Gott, in der Anbetung und im Gehorsam.

- 1 w. Häuptern, Abteilungen
2 ein wohlriechendes, gelbliches und durchscheinendes Harz
3 d.i. Onyx, o. Karneol
4 d. i. der Tigris
5 o. östlich von

linke Spalte:

- a Kap. 3,23;
Hes 28,13; Joe 2,3
b Kap. 3,22; Offb 2,7
c Kap. 3,5
d 4Mo 11,7
e 2Mo 25,7
f Kap. 10,6–8
g Dan 10,4
h Kap. 15,18

rechte Spalte:

- a Kap. 1,29
b Kap. 3,3; Röm 5,12;
1Kor 15,21
c Pred 4,9
d 1Kor 11,9
e Kap. 1,25
f Kap. 15,12;
1Sam 26,12
g 1Tim 2,13
h 1Kor 11,8

* Und Gott, der HERR, gebot dem Menschen 16 und sprach: Von jedem Baum des Gartens darfst du essen^a; * aber vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, davon darfst du nicht essen; denn an dem Tag, da du davon isst, musst du sterben!^b

|| Der *Baum der Erkenntnis* wird zum Symbol der Verantwortlichkeit des Menschen. Vom Baum des Lebens darf er essen. Damit wird der Mensch daran erinnert, dass das Leben ihm von Gott gegeben ist. Der Baum der Erkenntnis erinnert ihn: Leben mit Gott bleibt ihm nur erhalten, wenn er sich gehorsam und verantwortungsbewusst an Gott bindet. Zeigt Gott nicht beständig, dass er genau weiß, was für den Menschen gut (vgl. 1) und was nicht gut (2,18) ist?

* Und Gott, der HERR, sprach: Es ist nicht gut, 18 dass der Mensch allein sei^c; ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht^d.

|| Nicht der Mensch entdeckt einen Mangel, sondern Gott spricht es aus: *Allein zu sein ist nicht gut* für den Menschen. Gott bietet sich auch nicht als Ersatz für menschliche Gemeinschaft an, sondern schafft eine *Hilfe*. Der Begriff wertet die Frau nicht ab, da er sonst im Alten Testament fast nur zur Beschreibung von Gottes direkter Hilfe verwendet wird. Für die entscheidenden Lebensaufgaben (1,28; 2,15) ist der Mann auf Hilfe angewiesen.

* Und Gott, der HERR, bildete aus dem Erdboden alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels^e, und er brachte sie zu dem Menschen, um zu sehen, wie er sie nennen würde; und genau so wie der Mensch sie, die lebenden Wesen^f, nennen würde, (so) sollte ihr Name sein. * Und der Mensch gab Namen allem Vieh 20 und den Vögeln des Himmels und allen Tieren des Feldes. Aber für Adam^g fand er keine Hilfe, ihm entsprechend.

|| Ausführlicher als der zusammenfassende Bericht aus Kap. 1 wird nun erzählt, wie es zur Schaffung der Frau kam: Mit der Namensgebung zeigt der Mensch seine Kenntnis und seine Herrschaft. Am Ende aber steht: Kein Tier kann dem Menschen die passende Hilfe für seine Lebensaufgabe sein.

* Da ließ Gott, der HERR, einen tiefen Schlaf 21 auf den Menschen fallen^f, sodass er einschlief. Und er nahm eine von seinen Rippen und verschloss ihre Stelle mit Fleisch; * und Gott, der 22 HERR, baute die Rippe, die er von dem Menschen genommen hatte, zu einer Frau^g, und er brachte sie zum Menschen. * Da sagte der 23 Mensch: Diese endlich ist Gebein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleisch; diese soll Männin^h heißen, denn vom Mann ist sie genommen^h.

6 o. als sein Gegenüber; w. wie seine Entsprechung

7 o. Seelen

8 o. für einen Menschen

9 dasselbe Wort wie Frau in V.22 und 24; im Hebr. ist das Wort für »Frau« durch Anhängen der weiblichen Endung an das für »Mann« gebildet